

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

11.2.1857 (No. 35)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. Februar.

N. 35.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Erpedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Karlsruhe, 10. Februar.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland sind heute Vormittag, von Nizza kommend, zum Besuch der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen und im Großherzoglichen Residenzschlosse abgestiegen.

□ Orient und Occident.

Die ältesten Kulturstätten der Welt sind ohne Frage im Orient gewesen; lange bevor Europa in die Geschichte eintrat, sehen wir in Asien und Egypten große Staaten mit eigenthümlicher Kultur sich bilden. Die Griechen waren berufen, eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit einzuleiten, indem sie an die Stelle des orientalischen Absolutismus die Freiheit des Individuums setzten, wenigstens in so weit, als sie die Bürger des Staates zu geistig und politisch berechtigten Persönlichkeiten erhoben. Von dieser Epoche datirt das Uebergewicht Europa's über den Orient; die zivilisatorischen Aufgaben in der Entwicklung der Menschheit sind an die Völker unseres Welttheils übergegangen. Der Mubamedanismus allein hat eine Zeit lang kulturgeschichtliche Bedeutung gehabt, und neben der politischen auch geistige Entwicklungen geübt. Er ist seit lange im Verfall und hat nicht die Möglichkeit in sich, sich aus eigener Kraft umzugestalten; die beiden Hauptstätten, Türkei und Persien, sind occidentalisirten Einflüssen ganz hingegeben und freisen ihr Dasein nur durch den Widerstreit europäischer Sonderinteressen. China, das lang vergessene, bricht in sich zusammen, und es harren schon die Träger, die dem Todten die letzte Ehre erweisen. In Japan ist angeknüpft, und man wird auch hier nicht ruhen, bis die Thüre weit aufgethan ist, und der Geist des Occidentals einströmt, der den alten Bau zersprengt wird. Es ist kein Staat im Orient, der sich europäischen Einflüssen erwehren könnte, möge dieser als Feind oder als Bundesgenosse aufzutreten; er rüttelt in beider Gestalt an den alten Formen und bahnt abendländischer Bildung, die allein die Gabe der Erneuerung im Geiste hat, den Weg zu neuen Entwicklungen.

Wenn man daher die Ereignisse in China und Persien unter einem kulturgeschichtlichen Gesichtspunkte betrachtet, so ist Dies vollkommen berechtigt; man muß nur nicht den Sinn hineinlegen, als ob z. B. England in Asien und anderwärts solche Zwecke als rein politische verfolgte. Die englisch-ostindische Kompagnie vertritt zunächst ihre kaufmännischen Zwecke, sie sucht einen Markt für die steigende Produktion, und fragt sich sehr wenig nach rein ideellen Interessen. Eben so wenig die Regierung Englands. Allein eine deutsch-ostindische Kompagnie würde um kein Haar anders verfahren, und weder Frankreich noch Rußland verfolgen andere Zwecke im Orient, als England, politische und merkantile. Trotz aller Demüthigungen, die die Zivilisirung Europa's in die Welt, wie die Kolonisirung des Orients notwendig zur Zivilisirung führt, da jede dauernde Berührung verschiedener Nationalitäten im Krieg oder Frieden mit kulturgeschichtlichen Entwicklungen verbunden ist. Wo aber eine so überlegene Bildung und so überlegene materielle Macht, wie die europäische, einer absterbenden orientalischen gegenüber steht, da ist un schwer vorauszusetzen, wer den Sieg davonträgt. Nur davon kann es sich handeln, welche europäische Völker es sind, die die Träger der Kultur in den Orient sein werden.

Das germanische England und das angelsächsische Nordamerika, das romanische Frankreich und das slavische Rußland sind die Träger der europäischen Zivilisation des Orients, und so werden die drei Hauptabzweigungen der christlichen Religion mit jener Mission betraut sein. Dieser weltgeschichtliche Prozeß wird den Lauf vieler Jahrhunderte erfüllen und sich beschleunigen in dem Maße, als die Mittel des Verkehrs sich vervollkommen. Dampfschiffe und Eisenbahnen, so materielle Zwecke sie dienen, werden auch in geistiger Hinsicht dazu dienen, den Orient Europa vollends dienstbar zu machen.

Stand der holstein-lauenburgischen Angelegenheit.

Berlin, 5. Febr. (W. St.-Anz.) Ueber die holstein-lauenburgische Frage schwebt noch immer die Erwartung der dänischen Rückäußerung auf die von Preußen und Desterreich im Oktober v. J. gerichteten Vorstellungen. Von dem Eintreffen der Rückäußerung ist bis jetzt nichts bekannt geworden, ungeachtet sich bestätigt, daß dieselbe schon am 21. v. M. im dänischen Ministerrath endgültig redigirt wurde. Die Sache liegt unter dem Schleier des diplomatischen Geheimnisses, und beschränkt die Beobachtung, welche durch die davon berührten Interessen vielfach angeregt ist, auf äußere Vorgänge, die, ohne ihren inneren Zusammenhang zu verrathen, nur ahnen lassen, daß die mit dem Eintreffen der dänischen Rückäußerung eintretende Phase schon jetzt alle zu ihrer Vorbereitung erforderlichen Elemente konzentriert hat. In dieser Beziehung fällt zunächst die Mission des dänischen

Gesandten beim Bundestage, Hrn. v. Bülow, ins Auge, welcher in diesen Tagen den königl. Hof von Hannover, woselbst er im Auftrage seines Souveräns beschäftigt war, verlassen, und sich an den Hof der Tuilerien begeben hat, um von dort seine Rundreise nach London fortzusetzen. Indem wir hiemit eine Ihnen bereits gebrachte Mittheilung über diese Mission konstatiren, unterlassen wir nicht, das zur Aufklärung der auf ihren Zweck bezüglichen Verhältnisse vorhandene Material durch einige vielleicht bemerkenswerthe Angaben zu ergänzen. In Erwägung der hier bezeichneten Umstände darf angenommen werden, daß dieser Mission die Absicht zu Grunde liegt, den Seitens des dänischen Souveräns erwarteten Folgen seiner Rückäußerung vorzubereiten, und sich des Schutzes der genannten Höfe gegen die Schritte zu vergewissern, welche für den Fall einer Ablehnung der diesseitigen Vorstellungen vorgesehen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß letztere den dänischen Vorschlagsregeln gegenüber unveränderte Geltung behalten, zumal darin die Rücksicht für das Verhalten der deutschen Großmächte vorgezeichnet ist, falls die holstein-lauenburgische Frage durch die Einmischung der übrigen Mächte zu weitergehenden Entwicklungen führen sollte. Bei dieser Gelegenheit ist entschieden zu bejahen, daß die diesseitige Regierung nicht gemeint ist, die Grenze zu überschreiten, welche sie bisher in der holstein-lauenburgischen Frage festgehalten hat, und wonach ihre Theilnahme dahin geregelt ist, daß vor dem Abbruch der direkten Verhandlungen zwischen Dänemark und den deutschen Großmächten das vorgängige Einvernehmen mit Desterreich, und später die Entscheidungen des Deutschen Bundes, vor dessen Forum nach Eintritt der bezeichneten Eventualität die Angelegenheit durch eine gemeinsame Vorlage Preußens und Desterreichs gebracht werden soll, alle Schritte Preußens in der holstein-lauenburgischen Frage bestimmen. Die Theilnahme Preußens bleibt unverbrüchlich durch das deutsche Interesse bedingt, welches für eine gesonderte Politik keinen Anhaltspunkt darbietet.

Deutschland.

*+ Karlsruhe, 10. Febr. Nachdem Seine Königliche Hoheit der Großherzog von seiner Majestät dem Kaiser von Desterreich zum Oberbefehlhaber des Kaiserlich königlichen Desterreichischen Infanterieregiments Nr. 50 ernannt worden sind, hat eine Deputation des Offizierskorps der in Nassau garnisonirenden Kaiserlich königlichen Desterreichischen Truppen seiner Königlichen Hoheit ihre ehrsüchtigen Glückwünsche zu dieser Ernennung dargebracht, worauf den Mitgliedern derselben gestern die Ehre zu Theil wurde, zur Großherzoglichen Tafel gezogen zu werden.

Bruchsal, 9. Febr. (B. W.-Bl.) Dem seit 45 Jahren ununterbrochen im Gemeindedienst gewesenen, nunmehr wegen hohen Alters ausgetretenen Gemeinderath Jakob Schäfer von hier wurde im Auftrage Sr. Königl. Hoheit unseres allverehrten Großherzogs durch den Vorstand des großh. Oberamts, Hrn. Oberamtmann v. Elber, die große, silberne Zivil-Verdienstmedaille in Gegenwart des gesamten Gemeinderaths, kleinen und großen Ausschusses, sowie vieler andern Einwohner, mit einer passenden, die Anwesenden sichtlich ergreifenden Ansprache feierlich überreicht.

S. Pforsheim, 9. Febr. Ich weiß nicht, ob Ihnen die in der That überraschenden Leistungen des Physikers und Anatomikers J. Müdigier bekannt sind, und erlaube mir darum, Sie und die Leser Ihres Blattes hierauf aufmerksam zu machen. Derselbe gab gestern Abend im Museum dahier, unter Mitwirkung des Opernsängers J. F. Kinzel aus Prag, eine Vorstellung im Bereiche scheinbarer Zauberei und außerordentlicher Gedächtniskräfte. Waren die Leistungen im ersten Gebiete schon ganz ungewöhnliche und namentlich auch mit Würde und Eleganz ausgeführt, so überstiegen die Proben einer, von Ihrem Berichterstatter noch nie erfahrenen Gedächtniskräfte alle Begriffe. Ich will nur anführen, daß Hr. Müdigier die Potenzen der Zahl 2 bis zur hundertsten nicht nur nacheinander angab, sondern auch auf Befragen jede beliebige Potenz sogleich nannte; sodann daß er sich 30 dreistellige Zahlen, sowie 30 beliebige Wörter vor sprach und sie, und die ganze Reihe dann vor- und rückwärts oder jede beliebige Nummer ansprach. Wo Hr. Müdigier auftreten mag, wünsche ich ihm ein zahlreiches Auditorium, und bin vollkommen überzeugt, daß Letzteres die Vorstellung mit einer Befriedigung verläßt, wie sonst selten der Fall sein dürfte, zumal auch durch die gelungenen Vorträge des Hrn. Kinzel eine sehr angenehme Abwechslung geboten wird.

(Von der Elsenz, 7. Febr. (Die Ddenwaldbahn. (Schluß.) Aber auch in Bezug auf den kleinen Verkehr wird die Langenbrücker Linie, die von Waibstadt über Sinsheim, Dühren, Eschelsbach, Eichersheim, Deßlingen, und Mingolsheim ziehend, sich bei Langenbrücken an die badische Hauptbahn anschließen würde, der etwas kürzeren Wiesloch Linie vorzuziehen sein; denn die Populationsverhältnisse sind, obgleich beide Linien in ihrem Rayon gleich viele Orte zählen, bei jener viel günstiger, als

bei dieser, und weisen in 20 Orten, einschließlich Waibstadt und Langenbrücken, 24,038 Einwohner nach, während auf der Wieslocher Linie in eben so vielen Orten nur 16,948 Einwohner sind. Wenn wir nun auch die anderwärts ausgesprochene Ansicht, daß die Linie von Medesheim nach Wiesloch kaum so viel eintragen werde, als die Löhnung eines einzigen Bahnwartes ausmache, nicht theilen können, so drängt sich uns doch die innige Ueberzeugung auf, daß die Langenbrücker Linie nicht allein gegenüber der Wieslocher einträglicher, sondern sogar die einträglichste Strecke zwischen Waibstadt und Langenbrücken sein wird. Der sehr bedeutende Verkehr in landwirtschaftlichen Erzeugnissen, sowohl aus den Amtsbezirken Sinsheim und Eppingen, als auch aus dem angrenzenden Württemberg, wird sich gegen die Bahn ziehen und diese reichlich alimentiren. Dieser Zufluß darf, wie aus statistischen Aufnahmen hervorgegangen, mindestens zu 550,000 Jtar. jährlich angeschlagen werden. Nicht minder bedeutend ist der Personenverkehr; derselbe hat durchschnittlich in den letzten drei Jahren zwischen Langenbrücken und Sinsheim 26,634, und zwischen Sinsheim und Mosbach 1988 Personen jährlich betragen. Von Ersteren sind aber wenigstens 90 Prozent landaufwärts gerichtet, und kaum 10 Prozent werden den Weg nach Heidelberg und Mannheim eingeschlagen haben, wohin sie überdies auch auf viel kürzerem Wege mit den zweimal in der Woche von Sinsheim nach Heidelberg gehenden und stets Platz genug bietenden Fahrgelegenheiten hätten kommen können. Es wäre deshalb auch sehr illusorisch, zu glauben, daß die bei Waibstadt und Medesheim vorbeigeführte Eisenbahn einen erwünschenswerthen Zufluß an Personen oder Gütern aus dem obern Elsenzthale erhalten werde, da der Verkehr von hier aus nach der Pfalz und dem Oberrhein ein sehr geringer ist und auch kein stärkerer zu werden verspricht, und ferner mit dem badischen Oberlande, Frankreich, und der Schweiz auf dem kürzeren Wege über Langenbrücken, im Falle die Eisenbahn die Richtung auch nicht nehmen sollte, wie bisher vermittelt werden wird. Und selbst die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die für Heidelberg bestimmt sind, werden nach wie vor auf der Achse transportirt werden, indem es sich nicht lohnt, solche der kurzen Strecke wegen in Medesheim umzuladen.

Was nun endlich die Ausführbarkeit des Baues einer Eisenbahn von Waibstadt nach Langenbrücken anbelangt, so werden sich allerdings einige Schwierigkeiten in den Terrainverhältnissen entgegenstellen, welche aber zu überwinden unsern Technikern gewiß nicht schwer fallen dürfte, insofern es ihnen Ernst damit ist, und die vielleicht keinen größeren Aufwand erfordern, als die Strecke von Heidelberg bis Waibstadt. Wenn aber auch die Kosten sich höher belaufen sollten, so ist immerhin die Linie nach Langenbrücken die nähere, und sowohl deshalb, als auch wegen der hiedurch möglichen Alimentation der badischen Hauptbahn diejenige Linie, welche den Vorzug vor jeder andern verdienen wird. Bei Ausmündung der Bahn in Langenbrücken würden die in dieser Zeitung vom 30. v. M. geschilderten großen Kalamitäten, welche sich bei der Dornmühle ergeben sollen, zum größten Theile beseitigt werden können, wenigstens würden die Reisenden nicht in den Wartsälen zu kampiren genöthigt werden, und könnte das Werkstattpersonal sein Unterkommen finden. Für die Beamten müßten freilich — wie Dieses gewiß in Heidelberg auch der Fall sein würde — Wohnungen gebaut werden, und wahrscheinlich billiger, als dort, da jedenfalls die Güter hier wohlfeiler sind, als die Bauplätze in der nächsten Nähe von Heidelberg. Doch dieses sind immerhin nur Kleinigkeiten gegen den Verlust, welcher der badischen Hauptbahn zugehen müßte, wenn die Ddenwaldbahn in Heidelberg ausmündete, und über dessen immense Größe man sich jetzt noch gar keine Vorstellung macht, über den man aber seiner Zeit staunen würde.

Manheim, 9. Febr. Die Faschingszeit wird hier immer lebhafter. Gestern versammelten sich die Walhallen im „Großen Mäyerhof“ zum großen närrischen Rappenzug. Beiläufig zwanzig zweispännige Wagen führten die Masken. Zwei vollständige Musiken waren auf vierspännigen Wagen. Der Zug bewegte sich durch die meisten Straßen der Stadt, fuhr durch den Schloßhof über die Terrasse, und paradirte vor Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großherzogin Stephanie. Abends war große Unterhaltung im „Badener Hof“, und heute Abend wird daselbst der dritte große Maskenball abgehalten. — Als Rekrute zu diesem heitern Bilde haben wir schließlich noch einiger Unfälle zu gedenken. Ein allgemein geachteter, hiesiger, pensionirter Lehrer gerieth plötzlich in Irrensin und suchte und fand seinen Tod im Rhein. Ein kleines Mädchen wurde gestern in der Stadt überfahren und starb in Folge der erhaltenen Beschädigung. Ein elfjähriger Knabe lief gestern auf dem Eise des Rheinhafens Schlittschuhe, brach ein, und erst heute früh wurde die Leiche hervorgezogen.

Baden, 9. Febr. Für unsern neuen Theaterbau ist von einem französischen Architekten ein Plan eingekundet worden, welcher wahrscheinlich zur Ausführung kommen wird. Ob auch von waterländischen Baukünstlern Pläne vorliegen, ist uns nicht bekannt. — Die von Hrn. Merk aus

Hamburg projektierte Villa auf dem s. g. Kalkensteg wird die schönste Zierde der die Lichtenthaler Promenade umgebenden Hügel werden. — Von einer längst angekündigten, unumgänglich notwendigen Vergrößerung der Restauration des Konversationshauses, namentlich des Speisesaals und der Raucher-gallerie, erfährt man zur Zeit noch Nichts. — Die Brief- und Fahrpost wird nicht, wie zu vermuthen war, in den Eisenbahnhof verlegt werden, sondern im bisherigen Lokale verbleiben, mit dessen Eigenthümer ein neuer Vertrag abgeschlossen ist. — Wir hören mit Vergnügen, daß das jüngste Bild des hiesigen Malers Gaul, welches gegenwärtig im Kunstvereins-Lokale zu Karlsruhe ausgestellt ist, vielfachen Beifall findet. Man konnte den Erfolg voraussehen, welchen die durch Schönheit der Formen und Farbe, durch Wahrheit und Leben und durch schöne Gruppierung sich auszeichnende Komposition in der Residenz haben werde. In den Vorhallen eines Kerkers eröffnen zwei von einem Klostergeistlichen begleitete Gerichtspersonen italienischen Banditen das Urtheil. Das Haupt der Bande richtet den wilden Blick starr auf den Verkünder des Spruches, dessen Gehalt offenbar den Verbrecher mit Wuth und Rachsucht erfüllt. Ihm zur Linken verbüllt sein Weib weinend das Gesicht, ihr schuldloses, lieblich lächelndes Kind im Schooße haltend, während zur rechten Seite ein junger, verdorbener Bursche steht, und in der Ecke der Verurtheilte von Allen mit kalter Verachtung die Richter betrachtet. Neben diesem sitzt auf der Erde ein Mädchen, das der besonderen Aufmerksamkeit würdig ist; es blickt weinend zum Richter, in Schmerz und Reue versunken über das Verbrechen, wozu es willenlos verführt wurde. Im Hintergrunde erblickt man einen alten, verstockten Banditen; offenbar drücken ihn keine Gewissensbisse, und längst mit der schrecklichen Art seines künftigen Endes vertraut, sieht er ruhig dem Schicksalspruche entgegen. Die Architektur ist dem Ganzen angemessen, die Perspektive kunstvoll, und die durch den Vorhof blühende Abendsonne föhrt keineswegs das klare Kolorit des Bildes, dessen Zeichnung streng und wahr erscheint, will man in Würdigung des trefflichen Ganzen den vielleicht gegründeten Tadel einiger Einzelheiten, z. B. der etwas zu kleinen Hände verschiedener Figuren, vergessen. Namentlich ist der Charakter jeder Person in die Augen springend, und sind die Gewänder prachtvoll in der Art ihrer Behandlung. Die lobende Erwähnung in diesem Blatte wird dem nach Höherem strebenden, jungen Künstler zur Aufmunterung dienen.

Baden, 10. Febr. Die spät, aber mit ziemlicher Festigkeit eingetretene Kälte hat unsere Gast- und Badwirthie von einer großen Sorge befreit; denn sie hat ihnen gestattet, ihre Eisgruben zu füllen, woran sie schon zu zweifeln begannen. Aber abgesehen von der Unentbehrlichkeit gefüllter Eisgruben für die hiesigen Gastwirthie, namentlich zur Aufbewahrung von Wildpret, Fischen, Geflügel etc., gewährt das Füllen derselben den Kandleuten der Umgegend einen schönen Verdienst, und die einige und zwanzig Eisgruben hiesiger Stadt bringen viele Tausend Gulden in Umlauf. — Im vergangenen Jahre wurden hier geboren 205 Kinder, nämlich 100 Knaben und 105 Mädchen. Es starben 199 Personen, und 39 Paare wurden getraut.

Frankfurt, 5. Febr. (Allg. Ztg.) Die Fonds der „Mozartstiftung“ sind durch das letzte Jahreskonzert des „Niederkranzes“ vom 30. Jan., „Debipus auf Kolonos“ von Sophokles, mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy, wieder in erfreulicher Weise vermehrt worden. Die vortreffliche Ausführung des Debipus durch Mitglieder unserer Bühne, ein aus Musikern von Fach und Dilettanten bestehendes Orchester, und die Mitglieder des Niederkranzes, errang sich den wohlverdienten Beifall des höchst zahlreich versammelten Publikums, und ergab nach Abzug der sehr bedeutenden Kosten einen Reinertrag von 800 fl.

Koblenz, 6. Febr. (Köln. Z.) Unsere gesammte Armee wird nunmehr Zündnadelgewehre erhalten, und sollen die Miniengewehre abgeschafft werden. Die Pioniere haben bereits Zündnadeln und die Jäger sollen eine Art Zündnadelbüchsen erhalten.

Bonn, 5. Febr. (R. Z.) Der König hat durch den Bildhauer Klinger in Berlin eine Marmorbüste des Nestors unserer Hochschule, des ehrwürdigen Ernst Moriz Arndt, anfertigen lassen und bestimmt, daß dieselbe in den Räumen der Universitätsbibliothek, die durch eine Reihe von Büsten vor-maliger Universitätslehrer und berühmter Männer der Wissenschaft geschmückt sind, aufgestellt werde.

Berlin, 6. Febr. (Zeit.) Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, die während höchstbescheiden, leider nur kurzen Verweilens in der Residenz Kunst und Wissen die geistvollste Aufmerksamkeit zuwendet, beehrte vorgestern die permanente Gemäldeausstellung des Kommerzienraths Sachse mit einem Besuche, der der geistreichen Fürstin Gelegenheit bot, sich besonders anerkennend über Festigung seiner Kunst von Prof. Sohn ausgeführtes Portrait auszusprechen. Ebenso haben Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen auch das Magazin der Hecker'schen Glacblumen-Fabrik in der Kronenstraße mit einem Besuche beehrt und nach dem Ankauf mehrerer Gegenstände dem Fabrikanten außerdem noch Bestellungen nach gegebenen Zeichnungen zugehen lassen.

Berlin, 7. Febr. (Sitzung. f. W.) Seit dem Abschluß der Pariser Nachkonferenz, welche sich auf die Lösung der Volgradfrage beschränkte, treten die übrigen, im Pariser Friedensvertrage offen gelassenen Fragen und damit vornehmlich die auf die künftige Reorganisation der Donaufürstenthümer bezüglichen diplomatischen Verhandlungen wieder in den Vordergrund. Während des Zurücktretens dieser Angelegenheit auf dem Gebiete der Tagespresse haben die beteiligten Mächte ihre Stellung genommen. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um die einander entgegenstehenden Interessen in ungeschwächter Schärfe wieder an die Oberfläche treten zu lassen. Die Interessenten der Donaufürstenthümer-Frage

gruppierten sich in zwei Parteien nach den Prinzipien der Vereinigung und der Trennung der Donaufürstenthümer. Das Erstere ist durch Frankreich, Rußland, und Preußen, das Letztere durch England und Oesterreich vertreten. Jede dieser Parteien umfaßt wiederum verschiedene Standpunkte unter dem gemeinsamen Prinzipie. Oesterreich divergiert mit England in der Frage der für die Integrität der Donaufürstenthümer zu übernehmenden Garantie, während Preußen die von Frankreich und Rußland befürwortete Souveränität der Hoforte nicht ohne Bedenken aufnimmt. Immerhin ist die Einigung dieser Mächte als gesichert zu betrachten. In Berlin wie in Petersburg sind bestimmte Zusicherungen gegeben, daß Frankreich unter keiner Bedingung die Trennung der Donaufürstenthümer zulassen wird. Zwischen Oesterreich und England liegt die Rivalitätsfrage des Einflusses auf die Länder der untern Donau. Sie bietet in Verbindung mit den oben angedeuteten Divergenzen mannigfache Beziehungen, welche den diplomatischen Ausgang häßlich machen. Das Streben jeder der beteiligten Mächte ist innerhalb jener beiden Gruppen auf ein besonderes Ziel gerichtet. Für die getrennte Verwaltung ist die Einsetzung erblicher Fürsten, oder noch lieber die Wiedereinsetzung der Hospodare mit dem Unterschiede in Aussicht genommen, daß Oesterreich die Garantie ausschließlich den angrenzenden Mächten, d. h. der Türkei, Rußland, und vornehmlich sich selbst zuwenden will, wogegen England seinen Einfluß durch eine Ausdehnung der Garantie auf sämtliche Mächte der Pariser Konferenz sichern möchte. Die Besonderheiten der andern Staatengruppe treten weniger scharf hervor, da sie sich nur auf das Verhältnis der Hoforte zu den Donaufürstenthümern beziehen, alle übrigen auf die Reorganisationsfrage bezüglichen Interessen aber in dem gemeinsamen Prinzipie der Vereinigung der Moldau und Walachei unter einem erblichen Fürsten vereinigt sind.

Berlin, 7. Febr. Zu der die Neuenburger Angelegenheit regelnden Konferenz entsendet Preußen zwei Bevollmächtigte. Als den einen derselben bezeichnet die „Voss. Z.“ den preussischen Gesandten in Paris, Grafen v. Saffold, und als den andern den k. Bunde- und Gesandten, Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen.

Berlin, 7. Febr. (Zeit.) Nachdem der Bericht der Ehescheidungs-Kommission über das Ehescheidungs-Gesetz in bürgerlicher Hinsicht vollendet, und in der betreffenden Kommission verlesen, beschäftigte sich dieselbe in den letzten Sitzungen nunmehr mit Beratung des von dem Abg. Rhoden eingebrachten Antrags, wonach die geistliche Gerichtsbarkeit mit maßgebender Wirksamkeit für die von den Zivilgerichten zu regulirenden bürgerlichen Rechte der Eheleute in so weit wiederhergestellt werden soll, daß die Entscheidung über Trennung, Ungiltigkeit, und Nichtigkeit einer Ehe den geistlichen Gerichten zustehe. In der gestrigen dritten Sitzung kam es zur Abstimmung und wurde mit allen gegen 2 Stimmen beschloffen, dem Plenum die Ablehnung des Antrags zu empfehlen. — Die Kommission über den Matthi'schen Antrag kam in der gestrigen vierten Sitzung endlich bis Punkt 3, welcher in der nächsten Sitzung am Montag zur Diskussion gelangen wird. In Betreff der verhandelten ersten beiden Punkte wird dem Abgeordnetenhaus der Uebergang zur Tagesordnung empfohlen werden.

Die von der Staatsregierung vorgelegten Steuervorlagen haben auch die hiesige Kaufmannschaft veranlaßt, ihre Ansichten über dieselben auszusprechen, und zwar in einer von den Aeltesten der Kaufmannschaft bei dem Hause der Abgeordneten angebrachten Petition. Wir haben für heute nicht den Raum, die jenen Ansichten beigegebenen Gründe näher anzuführen und zu prüfen, und begnügen uns daher mit der Angabe, daß das Haus der Abgeordneten zur Ablehnung der Steuervorlagen in jener Petition aufgefordert wird.

Berlin, 8. Febr. (Fr. P.-Ztg.) Das k. Kammergericht verhandelte gestern in der Appellationsinstanz die Anklage gegen den früheren Redakteur der „Patr. Ztg.“ in Minden, Lindenberg, wegen schriftlicher Beleidigung Sr. Kön. Hoheit des Prinzen von Preußen und bestätigte lediglich das von dem Kreisgericht zu Potsdam am 20. Okt. v. J. gefällte Urtheil auf 9 Monat Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr, und in die Kosten. Nach der nunmehr erfolgten rechtskräftigen Verurtheilung dürfte Lindenberg den Gnadenweg betreten.

Zheresienstadt, 23. Jan. (Hamb. Kor.) Unter den Befehlern v. angeltischer Lehre in Kronlande Ungarn regt sich der lebendigste Eifer in den Bestrebungen, dem Schulwesen einen höhern Impuls zu geben und wirkliche Schulmänner an die Spitze der Lehrerseminare zu stellen, welche letztere bisher gemeinlich nur Theologen zu Vorständen hatten; auch für die beiden rein theologischen Bildungsanstalten zu Pesth und Keckemet (beide helvetischer Konfession) wird lebhaft gesorgt, indem man alleinig zur Vermehrung ihrer finanziellen Fonds beiträgt; diese waren seither nur sehr geringfügig, und noch kürzlich stand zu befürchten, daß man eben dieser Geringfügigkeit wegen das eine gedachte Institut zu Gunsten des Fortbestandes des andern werde eingeben lassen müssen; diese Befürchtung soll nun durch neu eröffnete Geldquellen im Inlande und durch das Zustießen verschiedener Unterstützungssummen aus Deutschland vollständig gehoben worden sein.

Schweiz.

Ueber die Bedingungen, unter welchen der König von Preußen seinen Verzicht auf Neuenburg aussprechen will, schreibt die „V. B. Z.“ Folgendes: „Preußen ist bereit, seine Ansprüche auf Neuenburg, so weit es sich um die staatsrechtlichen Verhältnisse handelt, ohne jede Entschädigung auszugeben; es verlangt aber für diese große Konzession einerseits den Fortbestand gewisser Ehrenrechte, und zweitens einen Schutz solcher privatrechtlichen Verhältnisse, die aus dem Vertrauen der Einzelnen zu dem Fortbestand der preu-

sischen Oberhoheit über das Fürstenthum Neuenburg herzu-leiten sind. Diese Forderungen begreifen im Einzelnen: die Führung des Fürstentitels von Neuenburg Seitens Sr. Maj. des Königs von Preußen, den fortgesetzten Besitz des Schlosses in Neuenburg, sowie der im Fürstenthum liegenden Domänen, jedoch mit der Modalität, daß die daraus originirenden Einkünfte für bestimmte, genau bezeichnete Wohlthätigkeitsanstalten im Fürstenthum Neuenburg selbst verwendet werden, und daß Seitens der Großmächte eine Garantie für eine ungeschmälerete Auszahlung dieser Revenuen zu diesem Zwecke übernommen wird; ferner die Wiederherstellung der Boutegeoffen im Fürstenthum nach der Analogie, wie sie bis zum Jahr 1848 bestanden haben; endlich die Berechtigung für alle diejenigen, die mit Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse aus dem Fürstenthum auswandern wollen, unbedingt ihr Vermögen mitzuführen zu können, eventuell eine angemessene Entschädigung für Das, was sie zurücklassen müssen.“

Italien.

Turin, 4. Febr. (Schw. M.) Mögen auch die piemontesischen und die englischen Blätter die neapolitanischen Zustände aus leicht zu errathenden Ursachen allzu düster malen, gewiß scheint zu sein, daß dort die Grundgewalten des Staats nur noch mit draconischer Strenge zu existiren vermögen. Die Nachricht von der Generalamnestie, welche der Kaiser von Oesterreich seinen lombardisch-venetianischen Unterthanen zu Theil werden ließ, sowie das neue Attentat auf den Bischof von Matera sollen tief auf das Gemüth des Königs eingewirkt haben. Der König soll in Caserta sehr zurückgezogen leben; er will Niemand sehen, und läßt sich stets nur in Begleitung mehrerer Adjutanten blicken. Er speist in den Zimmern der Königin, und nur Dasjenige, was ihm eine alte, bewährte Dienerin der Königin zubereitet, deren Treue über aller Probe ist. — Ueber den Mord, welcher in der Metropole zu Metara (Provinz della Basilicata) stattfand, bringt die hiesige „Correspondence Italienne“ folgendes Nähere: Während Monsignor Rossini, Bischof der Diocese Acerenza und Metara, nach beendeter Celebration des Gottesdienstes vor dem Hochaltar kniete, ihm zur Seite sein Kanonikus Primicerio Bonsanto, stürzte ein Priester, Namens Ancona, mit geschwungenem Dolch auf ihn los, um ihn zu tödten. Der Kanonikus Bonsanto hinderte den Mörder, seine grausame That zu begehen. Hierauf zog Ancona ein Pistol aus der Tasche und feuerte es in nächster Nähe auf den Kanonikus ab, worauf dieser leblos zu den Stufen des Altars niederfiel. Dann schwang der Mörder seinen Dolch aufs neue und rannte dem stehenden Bischof nach. Letzterer fiel, und sein Mörder über ihn weg. Der Fall verhinderte glücklicher Weise den Mordpriester, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, und es gelang der herbeigekommenen Menge, den Mörder zu entwaffnen und ihn der bewaffneten Macht zu überantworten. Der Beweggrund, welcher Ancona zu solch schrecklichem Beginnen trieb, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Mehrere vornehme Fremde haben gestern die Ehre gehabt, dem Kaiser und der Kaiserin von den Ministern Preußens, Schwedens, und dem Minister von Venezuela vorgestellt zu werden. — Der „Moniteur“ veröffentlicht einen langen Bericht über die Sitzung des Kassationshofes, in welcher die Angelegenheit der Wahlzettel verhandelt wurde. — Man schreibt der „Fr. P.-Ztg.“: Heute bin ich in der Lage, Ihnen über die Reise des Großfürsten Konstantin nach Frankreich etwas Näheres mittheilen zu können. Die Angabe mehrerer Blätter, der Großfürst sei bereits in Nizza angekommen, ist nicht richtig, denn er wird erst am 28. Febr. daselbst eintreffen, bei seiner Mutter bis zum 22. April verweilen, und am 23. April in Toulon ankommen, wo man Alles zu seinem festlichen Empfang bis dahin zubereiten wird. Der Großfürst wird, wie mir eine gutunterrichtete Person mittheilt, 8 bis 10 Tage in der Provence zubringen, und namentlich Toulon in allen seinen Theilen beaugensichtigen. Natürlich wird der Großfürst auch Marseille besuchen und von dort wahrscheinlich am 30. April nach Paris abreisen. Wie man glaubt, wird er etwa 10 Tage hier verweilen, wo ihm zu Ehren große Festlichkeiten veranstaltet werden sollen, ohne diejenigen zu rechnen, welche in St. Cloud und Versailles stattfinden werden. Zwischen dem 10. und 15. Mai wird er Paris wieder verlassen und Cherbourg, Rochefort, Bordeaux, sowie vielleicht noch eine oder zwei Städte im westlichen und südlichen Frankreich besuchen, worauf er sich nach Brüssel und dem Haag begeben wird, um von da nach Petersburg zurückzukehren. Diese Reiseroute wird mir von Nizza aus als definitiv mitgetheilt, weshalb ich glaube, daß an derselben Nichts abgeändert werden wird.

Spanien.

Madrid, 7. Febr. (Tel. Dep.) Bei den Municipalwahlen siegen die Konservativen. Die Reise des Hrn. Mon ist bevorstehend. Hr. Gonzales Bravo ist krank, was seine Reise nach England verzögern wird.

Belgien.

Brüssel, 6. Febr. (Schw. M.) Der berühmte flämische Schriftsteller Conscience verläßt seinen bisherigen Aufenthaltsort Antwerpen. Er ist von Hrn. De Decker, dem eifrigen Beförderer der flämischen Interessen, zum Bezirkskommissär von Kortryk ernannt worden. Zum Abschiede wurde ihm zu Ehren von seinen Freunden ein Zweckfest veranstaltet, an dem 150 Personen der verschiedenen politischen Richtungen (bekanntlich huldigte Conscience mehr der katholischen Partei) und der verschiedenen Klassen der Gesellschaft Antheil nahmen. Der Präsidium führte der Antwerpener Bibliothekar und Geschichtsschreiber Wertens. In seiner Antwort auf den ihm vom Dichter Van Beers ausge-

brachten Toast bemerkte der Gefeierter, daß er trotz seiner neuen amtlichen Stellung die Feder nicht niederzulegen gedente, und eher sein Amt aufgeben werde, als auf die Mission verzichten, die er zur Hebung des flämischen Geistes und zur Bildung des Volkes übernommen und stets eifrig verfolgt habe. Ein zweites Festmahl wird seine Amtsübernahme in Kortryk bezeichnen. An der Spitze des damit beauftragten Komitee's steht der Bürgermeister dieser Stadt. Dies Alles beweist, daß die sogenannte flämische Bewegung nichts weniger als für erloschen erachtet werden darf.

Großbritannien.

* Man schreibt dem „Pays“ aus London, daß der „Salamander“, welcher im Hafen von Sheerness lag, Befehl erhalten hat, in besonderer Mission nach dem Persischen Meerbusen abzugehen. Vier andere Kriegsschiffe rüsten sich zur Fahrt nach Canton. Sie werden 3 Kompagnien Riflemen und 2 Raketenkompagnien mitnehmen. — In Portsmouth wird ein ganzes Geschwader von Bombarden ausgerüstet, nach dem Muster derer, welche an der Beschließung von Sweaborg Theil nahmen und eine sehr große Tragweite besitzen; es heißt, dies Geschwader sei gleichfalls für China bestimmt. Endlich werden in Plymouth zwei große Transportschiffe zu Magazinen eingerichtet.

Türkei.

* Ueber Marseille laufen von Konstantinopel folgende Nachrichten ein: Die Vereinigung der Donaufürstenthümer wird die Mehrheit in den mosdau-walachischen Provinzen erhalten. Die Pforte verwirft dormalen nur die Ernennung eines fremden Prinzen zum Fürsten der vereinigten Provinzen. — Nach Abzug der Oesterreicher sollen türkische Truppen in die Fürstenthümer einrücken. — Die „Morn. Post“ berichtet aus Bagdad, daß der Schah von Persien die von England gestellten Friedensbedingungen verwirft und den Krieg forsetzen will.

Persien.

* Man liest im „Pays“: Ein Privatbrief aus Trapezunt vom 20. Jan. meldet, daß so eben die Nachricht angekommen war, daß die Avantgarde Mirza Mehemed-Ahans, welche in Karstan gegen die Engländer operiren soll, von Irak-Djemi abmarschirt war. Diese Avantgarde unter den Befehlen Fezali-Ahans sollte beim Engpaß von Bakhtery, an den Ufern des Bendemids, Stellung nehmen, und den Engländern, im Falle sie von Buschir aus weiter vorrückten wollten, den Weg abschneiden. Man weiß, daß während des Krieges von 1828 die an andern Punkten siegreichen Russen diese damals von Abbas-Mirza verteidigte Stellung nie haben nehmen können.

Nordamerika.

* Nach den amerikanischen Journalen betrug der Totalwerth des wirklichen und Personalreichthums der Vereinigten Staaten im Jahr 1856 die Summe von 11,317,611,972 Doll. oder nahezu 3 Milliarden Pfund Sterling. Die Bevölkerung hbb sich gleichzeitig auf 26,964,312 Seelen. Die reichsten Staaten sind New-York, Pensylvanien, Virginien, Georgien, Massachusetts, Kentucky, Ohio, Süd-Carolina, und Tennessee.

Bermischte Nachrichten.

— Berlin, 6. Febr. (Zeit.) Die Erinolinfage hüpf von Phase zu Phase. Das Koffhaar ist bekanntlich theilweise der „Zulle-Allusion“ gewichen, jenem seinen Stoff, der es gestattet, 64 Unterwürde an einem Gurte zu tragen. Jetzt soll von Paris aus auch schon hier das Gespenst von „durchsichtigen Kautschuk-Unterwürden“ spuken, die, wie die bekannten Luftkissen, nach Belieben aufgeblasen werden können. Wenn eine Dame ausgehen will, läßt sie ihren Jupon mit einem Blase-

balg aufschwellen und versteht sich mit dem ihr nöthigen Umfang; sobald sie sich entleert, wird ihm die Luft entzogen. Diese „atmosphärischen“ Unterwürde haben sehr viel vor dem Koffhaar-Gesell und der Zulle-Allusion voraus; sie verlangen aber große Vorsicht. Man erzählt, daß vor einigen Tagen eine allzu aufgeblasene Dame, oder richtiger: eine Dame mit einem allzu aufgeblasenen Geräusch und zum Schrecken des Kautschuks, der einen selbstmörderischen Pistolenschuß vermutete, explodirte. Die zu stark gepreßte Luft hatte den Kautschuk tragend zerrissen und den Umfang der Dame auf ein Minimum zurückgeführt.

** In Spanien liegt der Schnee so tief, daß in mehreren Provinzen die Verbindung der Dörfer unter einander abgeschnitten ist. Aus Santander wird geschrieben, daß seit 1 1/2 Monaten die Wagen nicht mehr über die Gebirgskette passiren können, welche diese Provinz von Castilien scheidet. Die Puertos von Guadarrama und Somosierra sind voll Schnee, die nicht weiter können. Eine Galeere, die gestern in Madrid ankam, war 16 Tage von Burgos unterwegs. — In Madrid dauert die Kälte in einer Weise fort, an welche die Bevölkerung nicht gewohnt ist. Am 31. Januar Abends war 5 und um Mitternacht 6 1/2 Gr. Kälte. Auch in mehreren Departements Frankreichs hält die empfindliche Kälte in seltener Weise an. In Besancon fiel das Thermometer 12 Gr. unter 0, in Ornan 14, in Besoul 15, in Pontarlier 21.

* Aus dem frühesten Theaterleben in den Städten Karlsruhe und Durlach zur Zeit der alten Markgrafschaft Baden-Durlach. Von K. Schöcklin. (Fortsetzung.)

Wir haben somit in Celindo ein Gemisch von lyrisch-idyllischer Operette, Festspiel, und Schäferspiel, ganz im Geschmack jener Zeit. Ohne dramatische Bewicklung treffen wir eine bunte, barocke Zusammenstellung der heterogensten handelnden, oder vielmehr singenden Personen, da eigentliche Handlung gar nicht zu finden ist. Im Ganzen aber ist das Stückchen viel reiner gearbeitet, als alle die bisherigen Erzeugnisse, welche wir kurz betrachtet haben, und läßt auch einen viel freundlicheren Eindruck zurück; es finden sich sogar einige lyrische Stellen darin, welche, ohne zwar großen poetischen Reiz zu haben, doch immerhin, in Vergleich mit dem bisherigen Bombast und unnatürlichen Jomp, vortheilhaft sich auszeichnen. Auch ist mit Glück jedes übertriebene und schönrednerische Wesen vermieden, und die an den Markgrafen gerichteten Pöbelreden verhedden sich gleichsam schüchtern hinter die Blätter, Klappen, und Früchte des Celindo'schen Schloßgartens. Gar nicht übel sind z. B. folgende Verse der Philia:

Wo wahre Liebe brennt,
Da ist ein Herz und Sinn,
Was nur das eine nennt,
Da will das andere sein.
Die Herzen, so verbunden,
Durch wahre Lieb und Treu,
Gedenken aller Stunden,
In Wahrheit einerselb.
Wann sich das eine freut,
So lacht das andere Herz,
Und was das eine reut,
Ist auch das andere Schmerz.

Neben den Vorstellungen, welche seit 1719 in dem „Opernhaus“ genannten Lokale vor sich gingen, und welche als die erste Grundlage des hiesigen Hoftheaters angesehen werden müssen, fanden nun schon häufige Vorstellungen von Wandergesellschaften statt. Da ich auch die nun folgenden Details als bis jetzt vollständig unbekannt annehmen darf, so will ich sie ausführlich mittheilen, zumal da sie gleichfalls nicht allein für unsere hiesigen Zustände interessant sind, sondern auch einen allgemeinen theater- und kulturgeschichtlichen Werth haben, neben Dem, daß sie manche ergötzliche Auftritte bieten.

Sonntags, den 3. Februar 1725, kam in Karlsruhe ein „Kaysertlicher Operator“ an, welcher als Charlatan und Schauspieldirektor mit großem Gepränge reiste. Er war Wunderdoktor, verkaufte Arkana und Talismane, besonders Münzen, worauf gewisse Charaktere geprägt waren, und welche die Inschrift: „Jehova Imanuel“ trugen. Er schlug seine Marktschreier- und Schauspieltube auf dem Schloßplatz auf, und hatte dazu Holz und drei Zimmerleute vom Markgrafen selbst bewilligt erhalten.

Kirchenthum Krüger, auf welchen der Markgraf sehr viel hielt, trat zwar gegen diesen Mißbrauch des göttlichen Namens und gegen das abergläubische Wesen auf; aber der „Fopoperator“ spielte darum seine Comödige Einweg fort, wie eine alte handschriftliche Notiz aus jener Zeit sagt. Der vielseitige Künstler hatte 40 Personen, 2 Kutscher, 2 Packwagen und 2 Kammerdiener bei sich, und machte als Wunderdoktor und Schauspieldirektor großes Aufsehen. Eine seiner Hauptvorstellungen fand Mittwoch, den 28. Februar, statt, wo er die „Komödie vom Dr. Faust“ spielte. Den Donnerstag darauf schloß er seine Vorstellungen, und reiste dann weiter nach Philippsburg. Es war noch ein zweiter „Operator“ zu gleicher Zeit nach Karlsruhe gekommen, so daß die beiden Herren 45 Personen und 13 Pferde beisammen hatten. Sie sollen überaus kostbar gekleidet gewesen sein, und wurden eingeladen, einem damals hiesigen Hofballen im markgräflichen Opernhaus als Zuschauer beizuwohnen. Bälle und Karnevalsvergünstigungen fanden nämlich sehr häufig im Opernhaus statt, und es hat sich ja bekanntlich diese Sitte noch auf das alte große Hoftheater bis in die zwanziger Jahre des jetzigen Jahrhunderts erstreckt, wo Bühne und Parterre in einen großen Saal zum Zweck der Abhaltung eines Karnevals verwandelt wurden; ein Gebrauch, der jedoch mit den spätern großen Veränderungen im alten, 1847 abgebrannten Theater aufhörte.

Unter dem Personal des „Operators“ fanden sich besonders zwei Talente: der Hanswurst Mayer und ein Trompeter. Dieser Trompeter war zugleich erster Held und Liebhaber, und hatte den Dr. Faust mit Glück „agirt“. Es mag diese Verbindung sonderbar erscheinen; aber es kommt ja sehr auch noch häufig vor, daß Trompeter und Feldenspieler sich in einer Person vereint finden, und daß dann Einer von sich selbst die Rolle vollspausant. Diese beiden Mitglieder nahm der Markgraf selbst in Dienst. Der Hr. Trompeter aber war ein wanderndes Leben gewöhnt, wollte nicht recht pariren, und ließ sich vom alten Prinzipal überreden, wieder mit ihm zu ziehen. Es sollten für diesen Kontraktbruch ihm zweimal fünfzigzwanzig ausgezahlt werden, welche ihm jedoch auf besondere Fürbitten wieder erlassen wurden. Der andere engagirte Künstler aber, der ehemalige Komiker Mayer, hielt sich brav, und avancirte zum Popsalai. Er vergaß jedoch seine Kunst nicht, sondern stiftete vielmehr eine Art Theaterschule, indem er vom Markgrafen die Erlaubnis erhielt, unter den Hofdienern passende Leute auszuwählen, und sie zu schulen, um kleine Vorstellungen mit ihnen zu geben. Im Sommer 1725 bekam er eine Anzahl der neuesten Parteinposen von Wien zugesandt, zu deren Aufführung er unter den Hofdienern sieben sähige Subjekte fand; auch eine Präceptorstöcker von Durlach ließ sich von Mayer zur Künstlerin bilden. Dieser trat auch als Schriftsteller auf, und vertheilte am Neujahrstage 1727 eine Beschreibung seiner Reisen unter seine Kollegen.

Im markgräflichen Opernhause selbst wurden größere italienische Opern gegeben, z. B. „Amore per amore, la costanza della fede, la virtù coronata, Orfeo“ u. s. w. Auch die schon früher genannte „Maria Stuart“ kam hier wieder zur Vorstellung. Bälle wechselten mit theatralischen Aufführungen. Es finden sich auch Spuren von Liebhabertheater der höchsten fürstlichen Personen im sogenannten „Spiegelssaal“. Auch Wunderkinder ließen sich schon hören. Ein gewisser Musiker Knecht von Ulm hatte einen zehnjährigen Sohn, welcher mit großem Beifall sich auf der Violine hören ließ, wobei ihm sein Vater sekundirte. Der Kleine wurde besonders gelobt, daß er bei seinem Spiel keine Geräusche schneide, wie es bei anderen Weigern vorkomme. Ein baden-durlachischer Kammerdiener Namens Eberhard hatte ein neunjähriges Töchterchen, welches sich schon als Sängerin öffentlich hören ließ.

1727 kam eine neue Wandergesellschaft nach dem nun 12 Jahre bestehenden Karlsruhe, welche ihr „Theatrum“ hinter der Postkutsche aufschlug. 1728 wurde eine große Verbesserung im „Opernhaus“ vorgenommen, indem man Logen anbrachte, die man schließen und vorn zu machen konnte; auch wurden die Eintretenden scharfer kontrollirt, und durfte Niemand mehr ohne Billet eingeschmuggelt werden, „Daß keine schlechte Leute die gute Ber-Treiben, wie Vor daß geschehen ist.“ (Schluß folgt.)

Repertoire des großh. Hoftheaters. Donnerstag, 12. Febr.: „Jesonda“; große Oper mit Ballet in 3 Akten, von Ghe; Musik von Louis Spohr. — Sonntag, 15.: „Der Freischütz“; romantische Oper in 3 Akten, von Friedrich Kind; Musik von Carl Maria v. Weber. Gasthe: Frln. Kathinka Strauß, als Gast.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

A. 488. Petersthal. Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß es dem Allmächtigen gefallen, unsern theuern und unvergesslichen Gatten, Vater, Großvater, und Schwiegervater, Holzhändler Franz Börig von Petersthal (Amis Oberkirch), 56 Jahre alt, am 3. d. Mis., Abends 10 Uhr, in Folge eines Schlaganfalls unerwartet schnell in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer den Verbliebenen kannte, wird unsern herben Schmerz und Verlust zu theilen wissen. Mit der Bitte um stille Theilnahme, Petersthal, den 4. Febr. 1857. Die trauernde Wittwe: Franziska Börig, geb. Huber, und deren Kinder.

A. 525. In der Verlagsbuchhandlung von S. G. Kiesling in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung: Von der weiblichen Einfalt. Von Wilhelm Löbe, luther. Pfarrer. Vierte Auflage, mit einem Anhang: Vom Schicklichen und Schönen im Verhalten. Elegant cartouirt mit Goldschnitt. Preis — 40 Kr. Abermals ist eine neue Auflage dieses Büchleins nötig geworden, welches als eine edle Perle für Frauen und Jungfrauen in immer weiteren Kreisen erkannt und geschätzt wird.

A. 524. Karlsruhe. (Museum.) Freitag, den 13. Februar, findet großer Festball im Museum statt. Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr. Die Kommission.

A. 526. Schwäb. Hall. Für Leidende! Nachdem ich mich durch Jahre langes Bemühen in ausgedehnter Praxis und mit ausgezeichnetem Erfolge für die Heilung der aus gewissen jugendlichen Verfehlungen entstandenen peiniglichen Folgen und Schwächezustände eingeübt habe, erziele ich mich sofort zu Heilleistungen in weiteren Kreisen. Briefe an mich können entweder direkt oder durch die hiesige Pa'pel'sche Buchhandlung mit der Postfr. A. B. gerichtet werden. Med. Dr. Dicenta.

A. 513. Aderzbach. Warnung. Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohne Albert Frank auf irgend eine Weise zu kreditiren, indem ich keine Zahlung für ihn leiste. Aderzbach, den 6. Februar 1857. Lisette Frank Wittwe.

A. 428. Frankfurt a. M. Königl. bayr. Ansbach-Gunzenhaufener Eisenbahn-Anleihe-Lose. Erste Verloosung am 15. Mai d. J. Jährlich zwei Gewinne-Ziehungen. Gewinne 25,000 fl., 20,000 fl. u. s. w. Obligationslose à 7 fl. 45 Kr. Verloosungsplan gratis, empfiehlt das unterzeichnete Bankhaus. Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt a. M.

A. 514. Gesuch. Für ein öffentliches Geschäft wird gegen annehmbares Honorar ein solides Frauenzimmer mit guter Empfehlung an das Buffet gesucht. Dasselbe muß im Nähen gewandt sein, namentlich aber im Rechnen und Schreiben vorzüglich erfahren sein. Schriftliche Anmeldungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

A. 520. Rastatt. Kellnergesuch. In einen Gasthof ersten Ranges wird ein tüchtiger, geübter Kellner gesucht, der französisch spricht, in der Buchführung bewandert ist, und nöthigenfalls dem Geschäft ganz vorstehen kann. Nähere Auskunft ertheilt Joh. Schumacher zum Kreuz.

A. 353. Amalienbütte bei Möhringen. Offene Gehilfenstelle. Bei diesseitiger Verwaltung soll eine Gehilfenstelle mit einem fixen Gehalte von 300 fl. jährlich alsbald besetzt werden. Lusttragende wollen sich unter Anschlag ihrer Zeugnisse in Bälde anher melden. Amalienbütte bei Möhringen, den 2. Februar 1857. Fürstl. Fürstberg. Hüttenverwaltung.

A. 522. Landau. Versteigerung von Mastvieh. Donnerstag, den 19. Februar, Nachmittags um 1 Uhr, läßt G. J. Claus, Gutsbesitzer in Landau, auf seinem Hofe in Möhrheim, 2 Stunden von Landau, öffentlich versteigern: 8 fetter Ochsen, 3 Kühe, 1 Fasel und 12 Kinder, welche noch bis zum 1. März stehen bleiben können.

A. 512. Ein tüchtiger Gärtner, welcher sich auch häuslichen Arbeiten zu unterziehen hat, wird gesucht Karlsstraße Nr. 47 in Karlsruhe.

A. 516. Karlsruhe. Aechter holl. Curaçao, Düsseldorf'scher Punsch-Öffenz, ächter Rum und Arrac ist in frischer Sendung eingetroffen bei Ph. Daniel Meyer.

976. Mannheim. Aufforderung. Aus der Elias Hayum'schen Stiftung dabier wird eine Peirathsaussteuer von 450 fl. an ein Mädchen verliehen, welches längstens bis 1. September 1857 sich verehelichen wird. Es werden demnach die Mädchen aus der Verwandtschaft des Stifters, die Tochter der Klausrabbiner dieser Stiftung, die Tochter der Klausrabbiner dieser Stiftung, und die verlassenen Mädchen der hiesigen israelitischen Gemeinde, welche von dieser Verleihung Gebrauch machen wollen, aufgefordert, sich längstens bis den 28. Februar l. J. bei diesseitiger Verwaltung zu melden, und zwar die Verwandten unter Vorlage eines obrigkeitlichen Zeugnisses über den Grad ihrer Verwandtschaft. Mannheim, den 26. Januar 1857. Die Verwaltung der Elias Hayum'schen Stiftung.

A. 496. Hardheim. Aufforderung. Die Lazarus Joseph'sche Stiftung in Hardheim betreffend. Aus der Lazarus Joseph'schen Stiftung dabier soll eine verwaisete Braut israelitischer Religion eine Peirathunterstützung von 300 fl. nach testamentlicher Bestimmung erhalten. Zunächst berechtigt sind die Verwandten des Stifters, alsdann die hiesigen Angehörige, alsdann Auswärtige, welche sich dazu vereinigten. Die rechtmäßigen Bewerberinnen werden daher aufgefordert, ihre Gesuche, nebst Begründung derselben durch einschlägige glaubwürdige Zeugnisse, längstens bis 1. April d. J. der unterzeichneten Stelle franco einzuliefern. Hardheim, den 8. Februar 1857. Der Synagogenrath. Samuel Haller.

Post-Dampfschiffahrt

zwischen

BREMEN-NEW-YORK

durch die großen

prachtvollen Bremer Räder-Dampfschiffe

GERMANIA, und HANSA,

1700 Tons, 450 Pferdekraft. 2500 Tons, 750 Pferdekraft.

Abfahrt von Bremerhaven:

„GERMANIA“, am 14. März. „HANSA“, am 9. April.

Passage-Preise

einschließlich vollständiger Beköstigung:

Cajüte: Für jede Person über 10 Jahre. . . 240 Gulden Rheinisch. 100 Gulden Rheinisch.
jedes Kind unter 10 . . . 120 . . . 80

Güter-Fracht 20 Dollars pr. 40 Cubicfuß mit 5 pCt. Primage. Contanten, Gold, Silber, Juwelen u. Ein Halb pCt. vom Werth. Güter und Passagiere müssen spätestens drei Tage vor Abfahrt des Dampfschiffes hier eintreffen. Pakete müssen Tags vor der Abfahrt bei Unterzeichnetem aufgeliefert werden.

Die Bedingungen der Ueberfahrt von Passagieren, sowie der Mitnahme von Gütern und Paketen sind bei mir und meinen Herren Geschäftsfreunden, welche zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen ermächtigt sind, gratis zu haben.

Fr. Wm. Bödeker jun.,

H. Aug. Heineken Nachfolger,

Schiffsmakler.

BREMEN, 1857.

In Karlsruhe bei dem Centralbureau des badischen Auswanderungsvereins.

A. 501. Nr. 103. Rheinbischofsheim. Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Rheinbischofsheim läßt Samstag, den 14. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, in ihrem Gemeindefeld Schlag Nr. 1, 80 Stück zu Boden liegende Eichenstämme, welche sich zu Bau-, meißens aber zu Holländerholz eignen, an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Rheinbischofsheim, den 7. Februar 1857.
Das Bürgermeisteramt.
Pandel.

A. 312. Nr. 293. Bretten. Holzversteigerung.

Dienstag, den 17., und Mittwoch, den 18. Februar d. J., werden im diesigen Stadtwald 165 Stämme Eichen zu Holländer-, Kapp- und Bauholz, 18 Stämme Forsten, do., 4 buchene Kappholzstücke, und 57 forstene und tannene Klöße öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist an obigen Tagen, Morgens 9 Uhr, im Gabelschlag beim Tannenbühl.
Bretten, den 3. Februar 1857.
Der Gemeinderath.
Groll.

A. 471. Freiburg. Holzversteigerung.

Mittwoch, den 18., und Donnerstag, den 19. d. Mts., jeweils Vormittags 9 Uhr, werden gegen Saarabfuhr vor der Abfuhr im Wendlinger Forste am Mundenhofer Wege

40 Stück Eichenstämme (darunter 34 Stück Holländer),
55 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,
64 1/2 „ eichenes do.,
47 1/2 „ gemischtes do.,
35,000 Stück gemischte Wellen,
1,425 „ eichene „ und
4 Loose Schlagraum

versteigert, und zwar das Kappholz am ersten Tage.
Freiburg, den 7. Februar 1857.
Verwaltung des Lehrinstituts Adelhausen.
Wingler.

A. 376. Rettigheim, Bezirksamt Wiesloch. Rinden-Versteigerung.

Mittwoch, den 18. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird man auf diesem Rathszimmer die Rinden von 8 Morgen jungem Eichenwald öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber einladen.

Rettigheim, den 5. Februar 1857.
Das Bürgermeisteramt.
Reis.

A. 458. Neufreistett. (Holzversteigerung.)

Die auf der Auefluchtungsfläche im Domänenwald Geising liegenden 35 eichenen Holländerstämme, deren Versteigerung vom 29. v. M. nicht genehmigt worden ist, werden

Samstag, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, einer weitem Versteigerung ausgesetzt.

Die Liebhaber hierzu werden auf das Geschäftszimmer des Unterzeichneten hiermit eingeladen.
Neufreistett, den 7. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksforstamt Rheinbischofsheim.
Fackelmann.

A. 423. B. Nr. 60. Langensteinbach. (Holzversteigerung.)

Aus Domänenwaldungen des Forstbezirks Langensteinbach werden versteigert bis Dienstag, den 17. d. M., in den auf Langensteinbach Gemarkung liegenden Distrikten Tannen- und Nadelwald: 37 Stück tannenes Bauholz, 42 Stück tannene Sägtische, 19 1/2 Klafter buchenes, 1 1/2 Klafter eichenes, 14 Klafter birchene und 99 1/2 Klafter tannenes, forstene und lichte Scheiterholz, und 20 Stück buchene und eichene Stangen.

Bis Mittwoch, den 18. d. M., in dem auf Langensteinbacher Gemarkung liegenden Distrikt Köpfe: 25 Klafter eichenes Scheiter-, Präge-

und Klopffolz, 2 Klafter birchene Scheiterholz, 3 Klafter gemischtes und 2 Klafter alpenes Prägeholz, 16,700 Stück buchene, und 2750 Stück eichene und gemischte Wellen, 10 Stück rothtannene Stangen und 3 Loose Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist den ersten Tag bei der Maitenmühle bei Langenab, und den zweiten Tag im Poltschlag an der untern Richtung, jeden Tag Morgens 9 Uhr.

Langensteinbach, den 5. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksforstamt.
Löffel.

A. 502. Nr. 335. Einsiedel. Bauarbeiten-Begebung.

Die Erbauung eines neuen evangelischen Schulhauses zu Schluchtern, Bezirksamt Eppingen, soll im Wege der Submission in Afford gegeben werden.

Der Voranschlag beträgt:
für Maurerarbeit . . . 1831 fl. 59 fr.
" Berpauerarbeit . . . 649 fl. 41 fr.
" Steinmauerarbeit . . . 435 fl. 1 fr.
" Zimmerarbeit . . . 1026 fl. 22 fr.
" Schreinerarbeit . . . 618 fl. 32 fr.
" Glaserarbeit . . . 273 fl. — fr.
" Schloßerarbeit . . . 360 fl. 30 fr.
" Blechenerarbeit . . . 135 fl. 10 fr.
" Schieferdeckerarbeit . . . 53 fl. 52 fr.
" Zäpferarbeit . . . 259 fl. 27 fr.
" Tapederarbeit . . . 30 fl. 30 fr.
" Pfärrerarbeit . . . 35 fl. — fr.
" Gußwaaren . . . 212 fl. 57 fr.

zusammen 5922 fl. 1 fr.
Die nöthigen Fuhr- und Handdienste werden von der Gemeinde Schluchtern geleistet, und es ist der Betrag derselben unter dem Voranschlag nicht begriffen.

Die Affordlustigen werden eingeladen, ihre Sou-

missionen, in welchen bei jeder Arbeit die detaillirten Preise der einzelnen Positionen und die Angebote für die einzelnen Arbeiten, als Maurerarbeit, Zimmerarbeit etc., sowie für das Ganze zu bemerken, sind bis zum 20. dieses Monats versiegelt und mit der Aufschrift „Schulhausbau in Schluchtern betriebl.“ unter Anschluß beglaubigter Zeugnisse über Tüchtigkeit und Kauitionsfähigkeit an die diesseitige Stelle portofrei einzuliefern.

Pläne, Kostenberechnung und Bedingungen liegen bis zum 18. dieses Monats bei großh. evangel. Pfarramt in Schluchtern zur Einsicht bereit.

Einsiedel, den 7. Februar 1857.
Großh. Stiftschaffnei.
Banz.

A. 511. Nr. 2831. Karlsruhe. (Urtheil.)
Nr. 331, I. Ein. In Unterfügungssachen gegen Stephan Reiffer und Wendelin Vertsch von Darlanden, wegen Diebstahls, bezw. Begünstigung und Theilnahme, wird auf gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt:

1. der angeklagte Stephan Reiffer von Darlanden

1) der Entwendung eines goldenen Uebchens, im Werthe von 33 fl., zum Nachtheil der Julie Rettig in Karlsruhe,

2) der Entwendung eines Rods, im Werthe von 2 fl. 42 kr., und einer Brinistafel, im Werthe von 1 fl. 12 kr., nebst einigen Silbroschmitten, zum Nachtheil des Karl Döbich von Stuttgart,

3) der Entwendung von 35 fl. baaren Geldes zum Nachtheil des Kaufmanns Gustav Jost in Karlsruhe,

4) der Entwendung von etwa 12 fl. baaren Geldes zum Nachtheil des Kaufmanns Wilhelm Schmidt in Karlsruhe,

und damit des in fortgesetzter That verübten gemeinen Diebstahls;

II. der angeklagte Wendelin Vertsch von Darlanden

1) der Begünstigung des oben unter Nr. 3 angeführten Diebstahls bei Kaufmann Gustav Jost, und

2) der Theilnahme an dem unter Nr. 4 bezeichneten Diebstahl bei Kaufmann Wilhelm Schmidt, und damit des gemeinen Diebstahls schuldig zu erklären, und deshalb

Stephan Reiffer in eine mit 14 Tagen Hungersnot geschätzte Gefängnisstrafe von 5 Monaten und zum Erlass des Kaufmann Jost zugesetzten Schadens, soweit derselbe noch nicht getilgt ist; Wendelin Vertsch aber in eine mit 3 Tagen Dinstelarbeit und 3 Tagen Hungersnot geschätzte Gefängnisstrafe von 28 Tagen zu verurtheilen.

Die Kosten des Strafverfahrens bezüglich der unter I. u. 2. bezeichneten Entwendungen hat Stephan Reiffer allein, von den bezüglich der Entwendung unter I. 3. entfallenden Kosten hat Stephan Reiffer 2/3, unter sammtverbindlicher Solidarität, Wendelin Vertsch 1/3, und von den durch die Untersuchung wegen des Diebstahls unter I. 4. erwachsenen Kosten haben Stephan Reiffer und Wendelin Vertsch Jeder die Hälfte, für das Ganze sammtverbindlich haftbar, und Jeder seine eigene Urtheilsvollstreckungskosten zu tragen.

B. R. 18.
So geschehen Brauchsal, den 26. Januar 1857.
Großh. bad. Vorgesicht des Mittelgerichtspräsidenten, get. Brauer. (L. S.) get. Hildebrandt.

Vorstehendes Urtheil wird den beiden kläglichen Angeklagten hiermit verkündet.
Karlsruhe, den 4. Februar 1857.
Großh. bad. Stadtamt.
Reinhardt.

A. 498. Nr. 812. Buchen. (Erbborladung.)

Johann Adam Wolff, Regelschmiedegesell aus Buchen, welcher sich vor ungefähr 5 Jahren in die Fremde begeben, und seither keine Nachricht von sich gegeben hat, ist zur Erbschaft seiner am 26. Januar d. J. dahier verstorbenen Mutter, der Käfer Adam Wolff's Wittwe, Regina, geb. Gutfänder, von hier, berufen.

Da dessen Aufenthaltsort dießseits unbekannt ist, so wird derselbe oder seine etwaige Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, sich zur Erbbeinsetzung

innerhalb 3 Monaten, von heute an, darüber zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denen würde zugetheilt werden, welchen sie zufällt, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbfalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Buchen, den 7. Februar 1857.
Großh. bad. Amtsdirektorat.
Vertsch.

A. 253. D. Nr. 2441. Durlach. (Kufforderung.)

Alle Diejenigen, welche an dem großh. Domänenfiskus auf der Gemarkung Königsbach zu stehenden großen Zehnten in seiner Eigenschaft als Lehenfiskus, Stammtguttheil, Unterpfand etc. irgend Rechte zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, dieselben

bin nen 3 Monaten zu mahnen, widrigenfalls sie sich lediglich an den Zehntberechtigten zu halten haben.

Durlach, den 31. Januar 1857.
Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

A. 478. Nr. 3583. Rastatt. (Schuldenliquidation.)

Der ledige, 19 Jahre alte Hermann Wegscheider von Rastatt ist gefunden, nach Amerika ausgewandert. Es werden dessen etwaige Gläubiger aufgefordert, in der auf

Samstag, den 14. d. M., Morgens 10 Uhr, anberaumten Schuldenliquidationsfahrt ihre Forderungen anzumelden, als sonst ihnen hieru nicht mehr verholfen werden könnte.

Rastatt, den 6. Februar 1857.
Großh. bad. Oberamt.
Schäbtle.

A. 479. Nr. 1733. Rastatt. (Schuldenliquidation.)

Gegen die Verlassenschaftsmasse des 1. Stadtvorverwalters Karl Engelberger von Rastatt ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtstiftungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 17. Februar 1857, Vormittags 9 Uhr, auf dießseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden über Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Bezug und Nachlassvergleichs verüht, und sollen in Bezug auf Vorzugsrechte und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterfahrenen als der Mehrheit der Erbscheneben beizutretend angesehen werden.

Den im Auslande wohnenden Gläubigern wird zugleich aufgegeben, längstens bis zur Tagfahrt einen dazur wohnenden Bevollmächtigten zum Empfangen aller Einbringungen, die nach dem Befehle der Partei selbst oder an ihrem wirklichen Wohnort zu machen sind, in öffentlicher Urkunde aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der nämlichen Wirkung, als ob sie ihnen eröffnet worden wären, nur an die Gerichtskanzlei angehängt würden.

Rastatt, den 24. Januar 1857.
Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenz.

A. 465. Nr. 2889. Ettlenheim. (Entmündigung.)

Der ledige Jakob Weinader von Wahlberg wurde wegen Gemüthschwäche entmündigt und Johannes Weinader von Rippenheim als dessen Pfleger aufgestellt und verpflichtet; was man unter Hinweisung auf die Vorchrift des R. R. S. 509 hiermit öffentlich bekannt macht.

Ettlenheim, den 7. Februar 1857.
Großh. bad. Bezirksamt.
Pfeifer.

Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats. Montag, 9. Febr.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
	Per comptant.		Per comptant.
Oestr.	5 1/2 M. i. S. d. R. 90 3/8 G.	G. Hss.	4 1/2 Obligat. 102 1/2 G.
"	5 1/2 do. holl. St. 90 1/2 G.	"	4 1/2 do. bei Roths. 99 1/2 G.
"	5 1/2 do. 1852 Lst. 88 1/2 G. 88 G.	"	3 1/2 do. dito 92 1/2 P. 91 3/4 G.
"	5 1/2 Lb. i. S. d. R. 90 1/8 G.	Nass.	4 1/2 Obl. bei Rths. 98 1/2 P. 3/4 G.
"	5 1/2 Mte. C. i. S. i. M.	"	3 1/2 Obl. dito 91 1/2 P.
"	5 1/2 N.-Anl. v. 1854 82 1/2, 83 bez. 82 1/2 G.	Frkst.	3 1/2 Obligat. 91 1/2 P.
"	5 1/2 Met.-Obl. 81 1/2 P. 81 G.	"	3 1/2 dito 88 3/4 P.
"	5 1/2 do. 1852 C. b. R. 81 1/2 P. 81 G.	Russl.	4 1/2 i. R. fl. 2 b. H.
"	4 1/2 Met.-Obl. 72 1/2 P. 71 1/2 G.	"	4 1/2 do. " b. St.
"	4 1/2 dito 64 1/2 P. 64 G.	Polen.	4 1/2 fl. 500 Partiale
"	3 1/2 dito 48 1/2 G.	Span.	3 1/2 inland. Schuld 37 P. 36 3/4 G.
"	2 1/2 dito b. R. —	"	1 1/2 dito 23 1/2 G.
"	1 1/2 dito 15 1/2 G.	Port.	3 1/2 Obligationen 44 1/2 G.
Preuss.	3 1/2 Staatsst. 86 P.	Holl.	4 1/2 Certificate 94 1/2 G.
"	4 1/2 O. b. Roths. 100 1/2 P.	"	2 1/2 Integr. 63 G.
"	5 1/2 O. 3. Emiss. b. R. 100 1/2 G.	Belg.	4 1/2 O. i. Fr. 28 kr. 98 G.
"	4 1/2 do. 101 1/2 G.	"	2 1/2 do. bei Rths. 55 1/2 G.
"	4 1/2 do. 95 1/2 P.	Sard.	5 1/2 O. b. R. L. 28 kr. —
"	4 1/2 Ablös.-R. do. 95 1/2 P.	"	5 1/2 O. b. H. L. v. B. 12 —
"	3 1/2 do. 90 3/4 G.	"	3 1/2 O. b. R. L. 28 kr. —
Wrtg.	4 1/2 Obl. b. R. 103 P. 102 1/2 G.	Tosk.	5 1/2 O. C. b. Goldsch. 101 1/2 G.
"	3 1/2 do. 92 1/2 P. 92 G.	"	3 1/2 Obl. bei Roths. 53 1/2 G.
Baden	4 1/2 Oblig. 102 1/2 P. 1 1/2 G.	N. Am.	6 1/2 St. Dil. 2 1/2 fl. 109 1/2 G.
"	3 1/2 do. v. 1842 92 P. 91 1/2 G.	"	6 1/2 St. Ls. Cy. Bds. 74 P.
Kurh.	4 1/2 Obl. b. Rths. 101 1/2 G.	"	6 1/2 S. Louis City 75 1/2 P. 74 1/2 G.
Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.			
Oestr. Nat.-Bank-Aktien	1181-83, 82 bez. u. G. ex D.	5 1/2 Ldw.-Bexb. Fr.-Obl.	108 1/2 P.
Bayr. Bankaktien à 500 fl.	—	4 1/2 Frk.-Han. Pr.-Obl.	98 P.
Cöln-Mind. Eisenb.-Aktien	—	7 1/2 N.-Y. & Erie 1 P. 2 1/2 D.	101 1/2 P.
4 1/2 Ldw.-Bexb. Eis.-Akt.	148 1/2 P. ex D.	8 1/2 N. Cross. 1. Pr. à 2 1/2 fl.	93 1/2 P.
4 1/2 Pf.-Max.-E.-A. b. R.	107 1/2 P.	8 1/2 do. 2. Pr. n. V. C. à 2 1/2 fl.	76 P.
Kurt.-Fr.-Wilh.-Nordb.-A.	60 1/2 P. 60 G.	Oest. Creditb.-Akt. 60 1/2 Ez.	194, 94 1/2 bez.
Darmst. B. 1. u. 2. Ser. à 250 fl.	313, 1/2 bez. u. G.	5 1/2 K. Ellis.-Eb.-A. 30 1/2 Ez.	200 P. 199 1/2 G.
Welm. B.-A. à 100 Rthl.	129 1/2 G.	5 1/2 Oest. Staats-Eisenb.-A.	274-73 1/2 bez. u. G.
Löfl. H. Ldbk. b. R. Erlng.	240 G.	Rhein-Nabe-B. 20 1/2 Ez.	92 P. 91 1/2 G.
Frankfurter Bank à 500 fl.	109 1/4, 1/8 bez. ex D.	4 1/2 Bayr. Ostb. b. R. 15 1/2 Ez.	100 1/2 P. 99 1/2 G.
Frankf. Dampfschl.-A. b. R.	—	Mittdsch. Crdakt. 60 1/2 Einz.	96 1/2 G.
Taunus-Eisenb.-A. à 250 fl.	364 G.	Nordd. Crdakt. 50 1/2 Einz.	98 1/2 P.
Frankf.-Han. Eisenb.-Akt.	81 G.	Südd. Bankakt. 20 1/2 Einz.	264 P. 262 G.
Livorno-Florenz-Eis.-Akt.	79 1/2 P. 79 G.	Intn. Bk. i. Lux. 30 1/2 Einz.	490 P. 487 G.
5 1/2 Oest. Lloyd-P.-O. Z. i. S.	87 1/2 G.	Leipz. Creditbk. 40 1/2 Einz.	92 G.
3 1/2 Pr. O. d. Oest. St. E. B. Ges.	57 1/2 P.	Sp. H.-u. L. 50 1/2 Ez.	28kr. 500 P. 495 G. ex C.
3 1/2 P.-O. Frz.-N.-B. Fr. 28	—	dt. C.-A. G. P. & C. 30 1/2 Bk.	335 P. ex C.
5 1/2 P.-O. Frz.-O.-B. Fr. 28	93 1/4 P.	Deutsch-Phön.-Akt. 20 1/2 E.	143 bez.